

14. Jan. 1994

## BIBLIOTHEK

## EDITORIAL

Robert Nef

Erneuern und Bewahren ..... 1

## POSITIONEN

Václav Havel

Fortdauer der Verantwortung ..... 3

Willy Linder

Wettbewerbspolitik – ein neuer Anlauf ..... 5

Ulrich Pfister

Reizthema Sicherheit ..... 6

Robert Nef

Gibt es in den sozialen Beziehungen  
einen Fortschritt? ..... 7

## DOSSIER

Arnold Koller

**Erneuern und Bewahren**Das politische System der Schweiz auf dem  
Prüfstand ..... 11

Jörg Baumberger

Alles aufbewahren für alle Zeit? ..... 17

Georg Mörsch

Der Veränderer bleibt beweispflichtig ..... 20

## DAS GESPRÄCH

Hans Jonas

**Wieviel Zeit haben wir noch?**

Der Philosoph im Gespräch mit Wolf Scheller ..... 25

## ESSAY

Michael Wirth

**Katzenjammer – oder des Pudels Kern?**Zeitempfinden und Krisenerfahrung in  
Hürlimanns Novelle «Das Gartenhaus» und  
Simenons Roman «Le chat» ..... 31

## GEDICHT

Hans Derendinger

Das Gesicht des Jahres ..... 34

## KULTUR

Annemarie Monteil

Wieviel Harmonie erträgt der Mensch? ..... 37

Anton Krättli

**«Unser öffentliches Leben kommt  
ohne Ideen aus»**Nachlese zum 1. Karl Schmid-Symposium  
an der ETH ..... 42

Elise Guignard

Hassliebe zur Grossstadt ..... 45

## DUPLIK

René Rhinow

**Nochmals: Verantwortung in der Demokratie?**Kritischer Kommentar zum kritischen  
Kommentar von Henner Kleinewefers ..... 47

SPLITTER..... 4, 9, 24, 29, 36, 46, 49

BÜCHER ..... 51

IMPRESSUM, VORSCHAU ..... 52

«So wechselt das Leben Gestalt und Farbe – und dieser Wechsel, der alle Tage wiederkehrt, bleibt doch wie ein Fremdes dem Menschen, an das er nie Glauben fasst; wohl ein sicheres Zeichen, wie in seiner innersten Natur der Glaube an das Ewige, Unveränderliche lebt, seine innersten Triebe nach dem Ewigen, Unveränderlichen gehen. Da liegt die Torheit, dass er auf Sand sein festes Haus bauen will, dass er im Vergänglichen das Unveränderliche sucht.» Jeremias Gotthelf, Kurt von Koppigen.

**Erneuern und Bewahren**

Eine Monatszeitschrift hat die Aufgabe, Beiträge zu publizieren, die auch über die Tagesaktualität hinaus von Bedeutung sein können. Unter diesen Texten mag gelegentlich auch der eine oder andere wegen seines Gehalts sogar die Jahre überdauern.

Trotzdem tut eine Redaktion gut daran, wenn sie ihre Tätigkeit im allgemeinen dem Vergänglichen zuordnet und Gotthelfs Rat befolgt, «das Unveränderliche nicht im Vergänglichen zu suchen». Wie alle weitsichtigen Konservativen hat Gotthelf gewusst, dass ein beharrliches Festhalten im Bereich des Vergänglichen letztlich das Überdauern im Bereich des Unveränderlichen verunmöglicht. Ein sturer Strukturkonservatismus steht im Widerspruch zu einem beharrlichen Wertkonservatismus.

Die Gründe für einen Wechsel in der äusseren Gestalt der Schweizer Monatshefte sind alles in allem nicht so tiefgründig. Mit dem Formatwechsel und einer neuen Gliederung und Kennzeichnung der Rubriken soll ein sichtbares Zeichen jener Aufgeschlossenheit und Vitalität gesetzt werden, die es braucht, um neue Leserinnen und Leser (und auch Inserenten und Sponsoren) zu gewinnen, ohne die eine Zeitschrift nicht überleben kann.

Zum Jahres- und Gestaltwechsel sei – in Ergänzung zu Gotthelf – ein Satz aus Fontanes Stechlin als Motto künftiger Tätigkeit in Erinnerung gerufen: «Alles Alte, soweit es Anspruch darauf hat, sollen wir lieben, aber für das Neue sollen wir recht eigentlich leben.»

ROBERT NEF